



Jahresbericht 2010 der Präsidentin des Verwaltungsrates	3
Bericht des Heimleiters	4/5
Bauprojekte	6
Verwaltung	7
Pflegedienst	8 bis 10
Bildung	11
Aktivierung	12
Technischer Dienst	13
Hauswirtschaft	13
Seelsorge	14/15
Sozialdienst	16
Dienstjubiläen	17
Pensionierungen	17
Anlässe und Veranstaltungen im Heim	18/19
Ausflüge, Ferien, Gottesdienste, Anlässe, Gruppenaktivitäten	19
Wir gedenken der Verstorbenen in Liebe	20
Statistiken	21 bis 23
Aktivierungstherapie	21
GUK-Projekt	21
Herkunft der Bewohnerinnen und Bewohner	22
Bewohnerstatistik	23
Altersstruktur	23
Heimrechnung 2010	24
Heimbilanz 2010	25
Jahresrechnung 2010 der übrigen Genossenschaft	26/27
Bilanz 2010 der übrigen Genossenschaft	28
Bericht der Kontrollstelle	29
Antrag des Verwaltungsrates	29
Personelles	30
Personalbestand	31
Organe 2010	31

Jahresbericht 2010 der Präsidentin des Verwaltungsrates

Generalversammlung 25. Juni 2010

Wegen dem Umbau der Cafeteria musste unser Saal zum Restaurant umfunktionierte werden. Deshalb fand die GV wieder einmal auswärts statt und zwar im Gemeindezentrum Lötschberg in Spiez. Die ordentlichen Traktanden wurden alle einstimmig genehmigt. Fünf Mitglieder des VR wurden für vier weitere Jahre in ihrem Amt bestätigt: Dr. Eva Desarzens, Dorothea Dietrich, Klaus Kern, Marie-Louise Stump, Fanny Geiger. Neu in den VR wurde ohne Gegenstimme Samuel Huwiler, Rechtsanwalt, wohnhaft in Neuenegg, gewählt.

Der Verwaltungsrat

In der Folge einige Themen, welche der VR an seinen 10 Sitzungen zu behandeln hatte:

- Der Verkauf unserer Liegenschaften Fluh, Riedli und das Hubelbauernhaus mit Stöckli. Die Nachfrage war sehr gross und wir konnten alle über dem von uns festgesetzten Richtpreis, resp. den Hubel mit Stöckli zum Richtpreis, verkaufen.
- Die Verwaltungsräte Daniel Wegmüller, Eva Desarzens, Martin Gehret, Fanny Geiger und die Delegation der Heimleitung hatten Einsitz in der Baukommission, welche jeweils zusammen mit den Baufachleuten vor der VR Sitzung tagte.
- Vierteljährlich nahmen wir Kenntnis vom IKS (Internes Kontrollsystem), welches uns Aufschluss über die aktuelle Bettenbelegung, den Personalstand und die Finanzen im Vergleich zum Budget gab.
- Wir beschlossen, den vakanten Sitz im VR (Demission von Peter Zenger im 2007) wieder zu besetzen. Gezielt suchten wir einen Juristen (Wahl von Samuel Huwiler an der GV).
- Kreditsprechung zur Anschaffung von Pflegebetten.
- Kreditsprechung für die Sanierung der Küchen im A-Haus.
- Die ärztliche Versorgung musste neu definiert werden.
- Als Antrag z. H. der GV 2011 wurde die energetische Sanierung der Personalhäuser «Blumenhausacker» beschlossen.
- Das Budget 2011 wurde vom VR genehmigt und zur Einsicht den Genossenschaftlern verschickt.

In unserer schnelllebigen Zeit muss sich unser Heim laufend den neuen Anforderungen und Gegebenheiten umgehend anpassen. Es stellt sich einmal mehr die Frage: Wohin geht die Reise? Damit unsere Spur nicht in einer Sackgasse endet, haben wir beschlossen unsere Zielvorgaben zu überprüfen. Ein Ausschuss des Verwaltungsrates und der Heimleitung wird, zusammen mit Fachleuten, unsere bisherige Strategie auf ihre Zukunftstauglichkeit überprüfen. Im gleichen Zug wird auch das Finanz- und Rechnungswesen überarbeitet.

Erst wenn man etwas loslassen muss, merkt man, wie lieb man es gewonnen hat. So geht es mir jetzt, beim Schreiben meines letzten Jahresberichtes. Dreiundzwanzig Jahre «pilgerete» ich von Adelsboden, später von Gunten nach Utzigen. Ich schaue auf eine lehrreiche Zeit mit vielen interessanten Begebenheiten und wertvollen Begegnungen zurück. Ich danke allen, die mich auf diesem langen «Heim-Utzigen-Weg» mit viel Wohlwollen, Kameradschaft und Nachsicht begleitet haben.

Meinen Verwaltungsrats-Kollegen und -Kolleginnen, den Mitgliedern der Heimleitung und allen Mitarbeitenden wünsche ich von Herzen persönliches Wohlergehen und der Institution Wohn- und Pflegeheim eine prosperierende Zukunft.

Fanny Geiger-Tellenbach
Präsidentin des Verwaltungsrates



Bericht des Heimleiters



«Der Weg ist das Ziel» soll der chinesische Philosoph Konfuzius gesagt haben.

Dieser Weisheit nachzuleben, werden wir in unserer Zeit der stetigen und immer schnelleren Veränderungen gezwungen. Kaum hat der Einzelne sich auf eine Veränderung eingestellt, kommt schon die nächste. Häufig fehlt daher die Zeit, die Veränderung konzeptionell und in allen ihren Facetten zu durchdenken. Vielmehr muss das Neue mehr oder weniger gut vorbereitet umgesetzt werden. Zwar ist es erfreulich miterleben zu dürfen, wie viele Mitarbeitende diesen Weg mit Einsatz, Toleranz und Verständnis für sich und das Umfeld tapfer beschreiten. Dies ist aber nicht allen gegeben, denn Veränderungen können auch Ängste auslösen, bewusste und unbe-

wusste und dies nicht nur bei den Mitarbeitenden, sondern auch bei den Bewohnerinnen und Bewohnern. Hier bedarf es der Einfühlsamkeit der Vorgesetzten aller Stufen, aber auch der Mitarbeitenden in denjenigen Bereichen, welche direkt mit unseren Bewohnerinnen und Bewohnern zu tun haben. Die Heimleitung als Ganzes, aber auch der Heimleiter speziell, muss Hilfestellungen geben, motivieren und mit gutem Beispiel vorangehen. Nur so wird der Weg zum Ziel und nicht in einer Sackgasse enden.

In den folgenden Berichten der Bereichsleitenden wird immer wieder das Thema «Bauen» auftauchen. Und tatsächlich: Es war das vorherrschende Ereignis des abgelaufenen Jahres. Therapien und Technischer Dienst erhielten ein neues Gebäude, Cafeteria und Küche wurden umgebaut und erweitert und die Seniorenwohnungen nahmen Gestalt an. Dies war

für alle Mitarbeitenden mit grossem Aufwand verbunden. Die Pflegenden hatten weite Wege auf sich zu nehmen. Die Leitung Hauswirtschaft, der technische Dienst und der Sozialdienst mussten ein oder mehrmals umziehen – kurz: die Flexibilität aller Mitarbeitenden wurde auf eine harte Probe gestellt, und alle haben die Prüfung mit der Höchstnote bestanden. Dafür gebührt ihnen ein besonderer Dank. Aber auch die Bewohnerinnen und Bewohner bekamen das Ereignis zu spüren, indem sie sich immer wieder neu orientieren mussten und es nicht leicht hatten, sich ständig an neue Örtlichkeiten und Wege zu gewöhnen.

Aus den Statistiken wird ersichtlich, dass der Wechsel in der Bewohnerschaft auf unverändert hohem Niveau bestehen bleibt, ja sogar noch zunimmt. Waren es 2009 noch 230 Ein- und Austritte, steigerten sich die Bewegungen auf 258 Ein-



und Austritte. Die zusätzliche Arbeitsbelastung für alle Bereiche brauche ich nicht zu beschreiben, sie ist enorm. Sie wird noch zusätzlich erhöht, sodass infolge der zeitweisen Unterbelegung die Stellen im Pflegedienst teilweise nicht mehr besetzt werden konnten. Es ist zu erwarten, dass dieser stetige Wechsel in der Bewohnerschaft auch in Zukunft Teil unseres normalen Arbeitsalltages sein wird. Kaum geschieht es noch, dass jemand direkt und aus eigenem Antrieb ins Heim eintritt. Vielmehr erfolgt der Eintritt als Kurzaufenthalter, sei es um Angehörige zu entlasten, sei es um zu schnuppern, sei es als Übergangslösung, bis das eigene Wunschheim einen Platz frei hat.

Die Vorarbeiten für die Umsetzung der neuen Pflegefinanzierung liefen auch 2010 auf vollen Touren. Einmal mehr wird eine eidgenössisch geltende Lösung in 26

Variationen umgesetzt. Dies erschwert vor allem die Umsetzung der neuen Gesetzgebung auf der Ebene der Informatik. Die Softwareanbieter haben nicht eine Lösung zu erarbeiten, sondern eben sehr viele. Im Kanton Bern steht die Lösung schon seit längerer Zeit; dies vor allem durch die gute Zusammenarbeit zwischen der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern und dem Verband Berner Pflege- & Betreuungszentren. Die gleichzeitige Einführung der Subjektfinanzierung auch auf dem Gebiet der Infrastruktur gab zwar die eine oder andere Knacknuss, die Betriebe fanden jedoch genügend Zeit, ihre Vorbereitungen langfristig zu treffen. Weniger erfolgreich gestalteten sich die Verhandlungen mit Santé Suisse Bern. Hier waren zähe Verhandlungen notwendig, um zu einem für beide Partner annehmbaren Kompromiss zu kommen. Keine Einigung gab es auf dem Gebiet der pflegerischen

Leistungen für Bewohnende in Wohnungen mit Dienstleistungen, hier muss der Regierungsrat den Tarif festsetzen.

Lichtblicke – und deren sind es viele – im täglichen Leben des Heimleiters sind die spontanen Begegnungen mit Bewohnerinnen und Bewohnern – sei es zufällig in der Cafeteria, sei es beim Mitwirken in den Sternstunden oder irgendwo auf dem Areal. Immer wieder trifft man auf Gesichter, in welchen das Leben zwar seine Spuren hinterlassen hat, die aber trotzdem einen Glanz ausstrahlen, der einen tief bewegt. Schon dies allein gibt die Gewissheit, den richtigen Beruf ausgewählt zu haben.

Rudolf Meister
Heimleiter



Bauprojekte



Unsere Bauprojekte Seniorenwohnungen, Infrastrukturgebäude und Küche/Cafeteria mit einem Investitionsvolumen von gesamthaft über 30 Mio. Franken wurden mit dem Spatenstich am 8. Juni 2009 in Angriff genommen.

Nachdem im Jahr 2009 bereits die Schnitzelheizung, die Trafostation und das Wasserpumpwerk fertig gestellt wurden, konnten im Verlauf des Jahres 2010 das Infrastrukturgebäude (Mai 2010) und die erweiterte Cafeteria/Küche (Ende Dezember 2010) bezogen werden.

Im Januar und Februar 2011 übernahmen Mieterinnen und Mieter die 30 Seniorenwohnungen. Es gab von Anfang an ein sehr grosses Interesse an diesen Wohnungen, rund 70 % der Wohnungen wa-

ren bereits vor Fertigstellung der Bauten vermietet. Über die Realisierung einer zweiten Etappe wird der Verwaltungsrat zu gegebener Zeit entscheiden.

Das neue Infrastrukturgebäude mit Werkstätten sowie Räumen für die Physiotherapie und die Medizinisch-Technische Therapie wie auch die Erweiterungen und Änderungen im Küchen- und Cafeteria-bereich bewähren sich sehr gut. Bewohnerinnen, Bewohner, Kundinnen und Kunden, aber auch das Personal schätzen das freundliche und grosszügigere Raumangebot sehr.

Die Bauarbeiten verliefen im Jahr 2010 ohne grössere Vorkommnisse, wenn auch der Terminplan trotz sorgfältiger Planung nur mit grosser Anstrengung und Sondermassnahmen eingehalten werden konnte. Zeitliche Verzögerungen zu Beginn der Bauarbeiten wirkten sich erschwerend auf die nachfolgenden Arbeiten aus.

Mit der Gestaltung des Zugangs zu einem attraktiven Empfangsbereich und dem Bau des neuen Lifts im Schlosshof werden die Bauarbeiten im Jahr 2011 abgeschlossen.

Die Baukommission tagte im Berichtsjahr 12 Mal. Zudem fanden etliche weitere Sitzungen und Besprechungen statt.

Auch nach Abschluss dieser grossen Bauvorhaben wird uns die Infrastruktur in den nächsten Jahren weiter beschäftigen. Im Juni 2011 wird z. B. der Generalversammlung die energietechnische Sanierung der Liegenschaften Blumenhausacker beantragt.

Daniel Wegmüller
Verwaltungsrat und Präsident
Genossenschaft «Bim Schloss Utzigen»



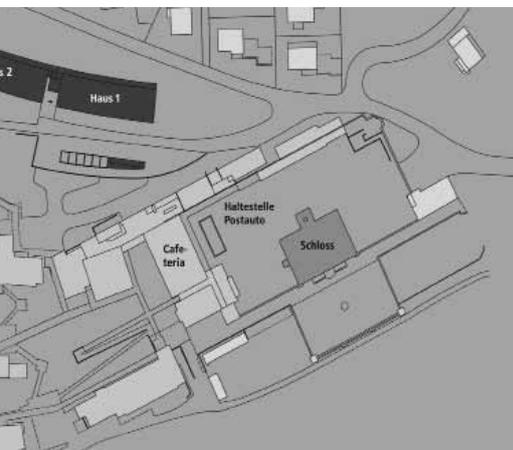
Verwaltung

Die laufenden Bauvorhaben, das neue Infrastrukturgebäude, der Umbau der Cafeteria/Empfang und die Mehrfamilienhäuser mit Seniorenwohnungen haben die Arbeiten im Rechnungswesen stark beeinflusst. Bedingt durch den Umbau der Cafeteria hat der Empfang ab Mitte 2010 die Kundschaft in einem engen Provisorium bedient. Seit einigen Wochen ist der Empfang an seinem definitiven Standort, für alle Gäste, Bewohnerinnen und Bewohner nun gut erreichbar. Die vom Bundesrat im Sommer 2009 beschlossene neue Pflegefinanzierung ist per 1. Januar 2011 eingeführt worden. Die Fakturierung wie auch die Buchhaltung wurden mit tatkräftiger Unterstützung unseres Software-Lieferanten angepasst.

Die grosse Herausforderung war, alles sehr kurzfristig einzurichten und auszustatten, da die Eckwerte und Verarbeitungshinweise seitens der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern erst spät im Jahr 2010 bekanntgegeben wurden.

Die EDV-Infrastruktur für die elektronische Kommunikation war schon seit einiger Zeit am Anschlag. Im 2010 wurde ein neuer Kommunikations-Server installiert. Dank diesem neuen Server gibt es nun keine technisch bedingten Informationspannen mehr.

Jean-Michel Rossi
Finanz- und Rechnungswesen



Pflegedienst



Heimbewohner

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer bleibt auf dem gleich tiefen Niveau wie im Vorjahr bestehen, tendenziell ist sie weiter rückläufig. Die hohe Anzahl an Einzeldiagnosen pro Heimbewohner, verbunden mit dem sehr hohen Eintrittsalter, führt zu einer überdurchschnittlichen Nachfrage an Pflegeleistungen.

Die Kombination dieser beiden Faktoren (Multimorbidität und hohes Eintrittsalter) ergibt oft eine Pflege- und Betreuungssituation, die vergleichbar mit den Patienten auf einer Akutstation ist. Ebenso sieht es im ärztlichen Betreuungsumfeld aus.

Pflegepersonal

Das Pflegepersonal steht unterdessen unter einem sehr hohen Spannungsfeld. Jeder will noch etwas mehr und jeder weiss es noch besser als der, der es eigentlich weiss. Die Grenzen sind völlig aufgeweicht. Man könnte schon sagen, dass dies bei einigen Pflegenden zu beruflichen Identifikationsproblemen führt. Die oft täglichen Einmischungen von überall führen dazu, dass einige zunehmend nicht mehr wissen was eigentlich Sache ist. Somit ist die Pflege ganz allgemein gesehen, und davon ist die gesamte Pflegewelt betroffen, in einer gewissen Sinnkrise. Diesem Umstand müssen die Institutionen und Behörden Rechnung tragen.

Bei der hohen Anzahl hoch komplexer Pflegeleistungen kommt das Pflegepersonal oft an seine Grenzen. Hier ist nicht das fachliche Potential das Problem, sondern die fehlende Pflegezeit, welche für solche Situationen eingesetzt werden müsste. Das diplomierte Pflegepersonal ist von diesem Umstand besonders betroffen. Um diesem Umstand in Zukunft mehr Rechnung tragen zu können, wurden in einer dafür speziell eingesetzten Arbeitsgruppe, die einzelnen Arbeitsprozesse analysiert und den einzelnen Berufsgruppen der Pflegenden, sogenannter Skill-Mix, neu zugeteilt. Es wird jedoch noch eine Weile dauern, bis alle Pflegenden mit dieser Neuordnung zu recht kommen.

Entwicklungen in den Fachbereichen

Pflegeabteilungen (mittlere- bis hohe Pflegebedürftigkeit): Diese Abteilungen sind in sehr hohem Grad von der im obigen Abschnitt beschriebenen Situation betroffen.

Betreuungsabteilungen (leichte bis mittelschwerere Pflegebedürftigkeit): Die Situation ist in diesem Bereich am stabilsten. Jedoch der Schein trügt.



Anfragen für einen Pflegeplatz für diesen Bereich müssen äusserst sorgfältig geprüft werden. Mittlerweile entspricht praktisch jede Anmeldung für diesen Bereich nicht den bei Eintritt vorgefundenen Pflegeleistungen. Die Eintritte entpuppen sich nicht selten als Pflegefälle für die Pflegeabteilungen oder noch häufiger für eine Abteilung für Gerontopsychiatrie.

Abteilung für Gerontopsychiatrie:

Leider konnten wir im Berichtsjahr in diesem Bereich nicht alle Betten wunschgemäß belegen. Entweder bestand eine zu hohe Selbst- oder Fremdgefährdung oder eine zu starke Verhaltens-Originalität. Das hat eine Zweitbelegung im gleichen Zimmer nicht zugelassen. Will man auf solche Klienten nicht verzichten, hat dies hohe personelle Folgen: höherer Stellenplan beim diplomierten Pflegepersonal, eigener Nachtdienst mit mindestens einer Fachperson und zusätzliche bauliche Massnahmen.

GUK-Übergangsbetreuung (in Zusammenarbeit der Geriatriischen Universitätsklinik Bern): Die erwartete Bettenbelegung in diesem Bereich wurde erfüllt. Die Pflegenden, unser Sozialdienst und die übrigen Bereiche sowie die Heimleitung sind mit der Zusammenarbeit mit der GUK äusserst zufrieden und wollen auf diese sehr konstruktive und für alle sehr lehrreiche Zusammenarbeit nicht mehr verzichten.

IV-Wohnheim: Das alljährliche Qualitäts-Audit wurde erneut erfolgreich bestanden. Trotz den zu erwartenden Schwierigkeiten schreitet die Umsetzung des neuen Betreuungskonzeptes gut voran. Das IV-Wohnheim ist eine offene Institution, entsprechend schwierig ist die Belegung freier Plätze.

IMC-Station (Intermediate-Care-Station): Im Frühjahr konnte die IMC-Station (sog. Medizinische Überwachungsstation) in Betrieb genommen werden. Heimbewohner mit einem akuten medizinischen Problem können, wenn keine Lebensgefahr besteht, zuerst dem IMC überwiesen werden, hier kann beurteilt, stabilisiert und in einem weiteren Schritt dann über Verbleib oder Überweisung in ein Spital entschieden werden. Die Installation soll Personalbelastung und Kosten reduzieren, daneben soll die pflegerische und medizinische Qualität erhöht werden. Entsprechendes Fachpersonal ist vorhanden und bei Nichtbelegung der Station in einem definierten Pflegebereich tätig.

Physiotherapie: Im Sommer erfolgte der Bezug der neuen Räumlichkeiten im Infrastrukturgebäude. Mit dem Umzug der Physiotherapie erlangte die Physiotherapie ein markant höheres Behandlungs-Angebot. Es gibt nun drei statt nur zwei Einzelbehandlungsräume, zusätzlich steht ein grosser Therapieraum für MTT (Medizinische-Trainings-Therapie) zur Verfügung. Das Ganze wird abgerundet mit grosszügigen Garderoben/Duschen für die Patienten beider Geschlechter, grossen Nebenräumen und einem grosszügigen Büro für das Therapiep-personal.

Ergotherapie und Logopädie: Die Dienstleistungen beider Therapierichtungen sind weitgehend outsourced. Dank der hohen Flexibilität beider Therapeutinnen bekommen unsere Heimbewohnerinnen die nachgefragten Leistungen quasi «just in time» und dies in sehr hoher Therapiequalität!



Apotheke: Dank unserem innovativen und tüchtigen Pharma-Team können wir die laufenden Medikamentenkosten zumindest beim Einkauf etwas in die vorgestellte Richtung steuern. Arbeitsentlastung für die Pflegenden und Steigerung der Medikamenten-Sicherheit stehen beim zentralen Richten der Medikamente im Vordergrund. Im Zuge der Anpassungen der Einzelprozesse wurde das durch den Pflegedienst geführte Zentral-lager neu der Apotheke unterstellt.

Abteilung Support: Die Abteilung Support, welche durch Markus Ramseier, Stv. Leiter Pflegedienst, schon seit Jahren mit grossem Elan geleitet wird, erbrachte auch in diesem Jahr ein für den Pflegedienst unverzichtbares Dienstleistungsangebot.

Die Hauptaufgaben sind:

- Pflegeinformatik (M. Ramseier).
- BESA-Pflegestufen-Erhebung;

Systemadministrator und Experten-Tätigkeit durch M. Ramseier, unterstützt durch Dora Rentsch, Stv. Leiterin Abteilung Bildung in Ausbildungs- und Instruktionenfragen.

- Wundmanagement durch Experten-Tätigkeit (M. Ramseier), welches durch Wundmanagerinnen der einzelnen Abteilungen unterstützt wird.
- Experten-Tätigkeit für die Basale Stimulation (Dora Rentsch).
- Experten-Tätigkeit für Kinästhetik (Helene Utiger, Pflegefachfrau, Abteilung A2).
- Experten-Tätigkeit für Validation (Susanne Linder, Pflegefachfrau, Abteilung B3).
- Experten-Team für die Anwendung von Inkontinenzmaterial (Leitung M. Ramseier).
- Beraterin für Infektionsprävention und Hygiene, welche dem Support-Team angehört, aber fachlich dem Leiter Pflegedienst direkt untersteht.



Ärztlicher Bereich: Im Oktober 2009 wurde der ärztliche Dienst am Wohn- und Pflegeheim Utzigen durch das Salem-Spital Bern übernommen. Die Umstände halfen mit, kreative Lösungen zu suchen und das Heim auf neue Herausforderungen im Bereich der medizinischen Umfeldler vorzubereiten.

Pflegemanagement: Das gesamte Pflegemanagement war einmal mehr bis an seine Grenzen gefordert, um nur einige Neuerungen und Gegebenheiten zu nennen: ärztlicher Dienst, zentrales Richten der Medikamente, allgemeiner Wandel im Pflegewesen, Anspruchshaltungen, Personalbudget. Zum Teil konnte der Mangel an Pflege-Kaderpersonal nicht

aufgehoben werden. Im Zentrum der Personalentwicklung stand die Entwicklung neuer Stellen- und Funktionsbeschreibungen, insbesondere die Prozessdefinitionen aus Sicht des so genannten Skill-Mix. Der Skill-Mix hilft den einzelnen Berufsgruppen, vermehrt Eigenverantwortung zu übernehmen. Ziel ist, dass nicht mehr jeder alles macht. Zentrale Frage ist, wie wirtschaftlich die Arbeiten zugeteilt und verrichtet werden.

Personalmanagement: An der Front des Personal-Marketings hat sich gegenüber den Vorjahren nichts geändert. Es ist nach wie vor sehr schwierig qualifiziertes Fach- und Hilfspersonal zu finden. Beim Fachpersonal mussten wir erneut auf den ausländischen Personalmarkt zugreifen. Die Leitung des Wohn- und Pflegeheims Utzigen setzt sich schon seit Jahren an verschiedenen Stellen leider erfolglos für das Lehrorts-Prinzip ein. Heute haben wir noch das sogenannte Schulortsprinzip bei der Ausbildung des dipl. Pflegeper-

sonals (dipl. Pflegefachfrau/Pflegefachmann HF). Die Branchen- und Berufsverbandsvertreter-Gremien, bei welchen dieses Anliegen vorgebracht wird, haben bis anhin den Mehrwert und die Chancen einer solchen Ausbildung noch nicht eingesehen.

Zusammenfassend

Die Darstellung des Pflege-Alltags zeigt, dass der Wandel im Gesundheitswesen auch vor unserem Heim nicht Halt gemacht hat. Trotzdem verstehen es unsere Pflegenden immer wieder, das Beste daraus zu machen. Aus flexiblem und umsichtigen Handeln entsteht eine sehr gute Betreuungs- und Pflegequalität. Schlussendlich sind es die positiven Rückmeldungen unserer Heimbewohnerinnen und Heimbewohner und ihren Angehörigen, die unser Tun immer wieder von neuem bestätigen.

Dank

Allen Pflegenden sei an dieser Stelle ein grosses Dankeschön auszusprechen. Wir sind uns bewusst, dass ohne dieses Personal schlichtweg gar nichts passieren würde.

Ulrich Benninger
Bereichsleiter Pflege
Stv. Heimleiter

Bildung

Ausbildungen

Die Bildung hat im Wohn- und Pflegeheim Utzigen einen hohen Stellenwert. Im Jahr 2010 (Stichtag 1. August) waren folgende Ausbildungsplätze besetzt:

- 15 FaGe (je 5 pro Ausbildungsjahr)
- 1 FaGe E
- 1 FaBe E (Fachrichtung Behindertenbetreuung)
- 1 Köchin
- 2 Fachmann Betriebsunterhalt
- 1 Fachfrau Aktivierung
- 1 Sozialpädagogin

Zudem konnten erstmals die angestrebten drei Praktikumsplätze für Studierende Pflegefachfrauen HF mit je einer Studierenden pro Ausbildungsjahr besetzt werden. Mit Nicole Heiniger hat als erste Studierende im Wohn- und Pflegeheim Utzigen den Abschluss als Pflegefachfrau mit Bravour bestanden.

Nebst den Ausbildungen bietet das Wohn- und Pflegeheim Utzigen auch Praktikumsplätze für den SRK Pflegehelferkurs und für den Pflegehelferkurs vbb FOKUS an.

Herzlichen Dank an alle, welche sich für die Ausbildungsbegleitung unserer Lernenden engagieren.

Berufsabschlüsse

Folgende Personen konnten im Berichtsjahr ihre Ausbildungen erfolgreich abschliessen:

- Koch: Zlatko Radonjic
- Fachmann Betriebsunterhalt: Michael Dähler
- Fachmann Betreuung: Manuel Ammon
- Fachangestellte Gesundheit: Sarina Grünenwald, Karin Moser, Daniela Rüfenacht, Franziska Sägesser
- Pflegefachmann DN II: Sanel Jaskic

Den Master of Advanced Studies ZFH in Leadership & Management hat Elisabeth Kuoni, Sektorenleiterin Häuser C und D erfolgreich abgeschlossen

Herzliche Gratulation an alle für die erfolgreichen Abschlüsse.

Weiterbildungsangebot

Im März fand für alle Mitarbeitenden die Auswertung der letztjährigen Weiterbildung Menschenbild und Werte statt.

Für das mittlere Kader wurde ein Führungsseminar von 4 x 2 Tagen angeboten, welches unter der Leitung von Dr. Martina Pohl grossen Anklang fand. Zudem konnte wiederum ein Grundkurs Kinästhetics unter der Leitung unserer Kinästhetics-Trainerin Helene Utiger durchgeführt werden.

Weitere Schulungen:

- Führen der Verlaufsdocumentation
- Erstellen der Pflegeplanungen
- Handhabung des Inkontinenzmaterials
- Einführung Validation für neue Mitarbeitende
- Einführungstag für die neuen Mitarbeitenden
- Brandinstruktion

Margret Moser

Leiterin Abteilung Bildung



Aktivierung



Nicht wie der Wind weht, sondern wie wir die Segel setzen, darauf kommt es an.

Wilhelm von Orian

Gleich zu Beginn des neuen Jahres verabschiedeten wir uns von Hedi Koller, welche Ende Januar pensioniert wurde. Der Abschied fiel uns nicht leicht, und wir liessen sie mit einem lachenden und einem weinenden Auge ziehen. Jeder Abschied birgt einen Neuanfang: So durften wir anfangs Jahr Renate Pauli im Team begrüßen.

2010 war das Jahr der grossen Bauprojekte. Trotzdem lief in der Aktivierung das Programm fast wie gewohnt weiter. Alle wöchentlichen Angebote konnten das ganze Jahr durchgeführt werden. Beim Cafeteria-Umbau zügelte das Atelier Gemeinschaftshaus für drei Wochen in das Atelier Schlosshof. Monatlich wurden verschiedene Anlässe angeboten.

Das Team der Aktivierung besuchte im 2010 verschiedene Weiterbildungen: Bronze-gusskurs, Turnen für Senioren und Vorlesen, Erzählen. Die Aktivierungstherapeutinnen besuchten die Nachdiplomlehrgänge und schlossen mit dem Titel Dipl. Aktivierungsfachfrau HF ab. Innerhalb der Institution konnte ein Führungseminar und der Berufsbildnerkurs besucht werden.

In der Teamarbeit sassen wir wortwörtlich im selben Boot und verbrachten einen spannenden Nachmittag auf dem Bielersee beim Kanu fahren, nachdem wir

uns die Aktivierung im Schlössli Biel angeschaut hatten. In unserer Freizeit haben wir gemeinsam im Schlosshof Pizzen gebacken. Die Studierende Frau Wegmüller bot uns einen Weiterbildungsnachmittag zum Thema integrierte Validation.

Im selben Boot ist ein gutes Sinnbild für mein Empfinden des Teamklimas. Im 2010 ruderten wir sicher, bestimmt und gemeinsam in dieselbe Richtung. Die Arbeit mit den Bewohnerinnen und Bewohnern war bereichernd, erfrischend und spannend.

Herzlichen Dank an alle, welche mit uns im selben Boot unterwegs waren.

Barbara Krebs
Bereichsleiterin Aktivierung



Technischer Dienst / Hauswirtschaft

Heimbetrieb

Im Heim waren wir hauptsächlich mit dem Umzug beschäftigt, konnten wir doch im Juni unsere schönen neuen Werkstätten beziehen und einrichten.

Anfangs Juni musste die provisorische Cafeteria im Saal eingerichtet werden, damit am alten Standort umgebaut, angebaut und renoviert werden konnte.

Die neue Cafeteria und die Abwaschküche wurden kurz vor Weihnachten in Betrieb genommen. Durch die verschiedenen Arbeiten bei den Baustellen konnten wir in den Bewohnerhäusern nur wenige Renovationsarbeiten ausführen. Im Herbst wurden die Abteilungsküchen im Haus A ersetzt.

Für die vergrösserte Apotheke haben die Mitarbeiter des TD spezielle Schränke hergestellt, ebenso die Briefkastenanlage beim neuen Empfang.

Die Unterhalts- und Reparaturarbeiten von Geräten und Einrichtungen haben wir zum grössten Teil mit den Handwerkern des TD erledigen können.

Energie

Der Energieverbrauch für die Heizung nahm deutlich zu, da ab Herbst auch die Neubauten beheizt wurden. Die Kosten sind aber dank den günstigeren Preisen der Holzschnitzel gegenüber Heizöl nicht gestiegen.

Vergleich

Produktion Heizenergie 2009:

Heizfläche 14'086 m²

1'846'730 kwh

Produktion Heizenergie 2010:

Heizfläche 16'699 m²

2'320'132 kwh

Transportdienst

Die Bewohnertransporte (ca. 15'000 km) wurden 2010 zum grössten Teil durch unseren Chauffeur ausgeführt.

Personalliegenschaften

Die Personalliegenschaften Hubel, Fluh und Riedli wurden verkauft.

Im Blumenhausacker wurden in zwei Wohnungen die Küchen ersetzt und die Wände und Decken neu gestrichen.

Beim Mieterwechsel im 4-Familienhaus wurden PVC-Böden durch Laminat ersetzt und eine 4-Zimmerwohnung erhielt einen Neuanstrich.

Hansulrich Hulliger

Technischer Betriebsleiter



Cafeteria

Bedingt durch die Umbauarbeiten wurde die Cafeteria für gut ein halbes Jahr im grossen Saal installiert. Trotz Presslufthammer, Schuttbergen und diversen Umleitungen fanden die meisten Gäste die provisorische Cafeteria. Rasch hatten sich Bedienungspersonal, Bewohnerinnen, Bewohner und Gäste am vorübergehenden Standort zurechtgefunden. Die grosse Terrasse wurde rege genutzt, und alle fanden die Aussicht so toll, dass der Wunsch geäussert wurde, an diesem Standort zu verbleiben. Natürlich wussten alle, dass der Saal für andere Zwecke zur Verfügung stehen sollte und verschiedene Bewohneraktivitäten während der Umbauzeit gar nicht durchgeführt werden konnten.

So war es am 21. Dezember 2010 soweit: in einer «Nacht- und Nebelaktion» wurden die benötigten «Habseligkeiten» in die brandneue Cafeteria gezügelt und am nächsten Tag lief fast alles wie vorher. Natürlich mussten sich die Bedienungsabläufe einspielen, aber der Mix aus «Alt und Neu» stösst auf grosse Akzeptanz. Besonders die neue «Milch-/Kaffeemaschine erfreut sich grosser Beliebtheit. Das Kiosksortiment wird laufend den Bedürfnissen angepasst.

Küche

Einhergehend mit dem Cafeteria-Umbau wurde auch in den Bereichen Kühlräume, Abwaschküche, Garderobe umgebaut. Die neue Abwaschküche konnte Anfang Dezember bezogen werden und alle

Maschinen liefen nach gewissen Startschwierigkeiten einwandfrei. Es zeigte sich schon nach kurzer Zeit, dass Waschmittel, Energie und Wasser gespart werden können.

Annemarie Läng
Hauswirtschaftliche
Betriebsleiterin



Seelsorge



«I ha d'Sunneundergäng so gärn. Chumm mit mer e Sunneundergang cho aaluege...», das dr Wunsch vom Chlyne Prinz vom A. de Saint-Exupéry. Uf sym chlyne Planet hett's glängt, we dr Chlyn Prinz sy Schtuehl wieder es paar Schritt wyter äne häregsch-tellt hett... de hett er's gseh ynachte, so mängisch wi är hett wölle... «Mal ame Tag han i d Sunne vierevierzg Mal gseh undergah!»

Auch wenn die Sonne in Utzigen nur einmal jeden Tag untergeht, gibt es doch die allerschönsten Sonnenuntergänge zu betrachten von den Häusern des Wohn- und Pflegeheims aus: Sanfte, kräftige, goldgelbe und feurigrote. Das Farbenspiel eines Sonnenuntergangs als Bild fürs Wohn- und Pflegeheim? Ein Bild fürs Alter überhaupt?

Wie stellen Sie, liebe Leserin, lieber Leser, sich das Älterwerden vor?

Wie ein Mensch, der die untergehende Sonne betrachtet, das Abendrot genießt, sich freut am Farbenspiel, den sich wandelnden Verfärbungen des Himmels? In allen Nuancen und Schattierungen erscheinen die zarten Wolken. Ruhig sitzt der Mensch am Fenster und schaut. Er hat Zeit zum Verweilen. Er ist dem Himmel näher als der jüngere Mensch und versteht mit allen Sinnen zu geniessen: Einen feinen Berliner aus unserer Cafeteria zum Beispiel.

Ist so das Alter schöngefärbt? Oder gehören wir zu denen, die aufs Alter hin noch viel mehr Wünsche offen haben? Nur noch das tun, was Freude macht, auf eine Weltreise gehen, sich von keinem Vorgesetzten mehr etwas vorschreiben lassen, endlich Zeit haben, frei sein von Zwängen?

Gesellschaftlich gesehen wurde das Alter in früheren Jahrhunderten verbunden mit Weisheit und Hochachtung. Das ist heute anders. Das Alter wird in der Regel nicht mehr gesehen als nährender Boden für die Jugend, schon eher als ökonomisches Problem. Kein Wunder ist bei uns «Anti-Aging» in, spricht man von «successful aging», erfolgreichem Altern im Sinn von ewiger Jugend und voller Partizipation. Vor dem sogenannten vierten gilt es das dritte Alter zu geniessen. Wer gesund bleibt, dem stehen ja noch zwanzig Jahre «guter» Lebenszeit nach seiner Pensionierung offen. Und ehrlich gesagt: Es ist natürlich mein Wunsch für alle, dass wir möglichst viele solch «guter» Jahre im Alter erleben dürfen.

Als Seelsorgerin leitet mich auch der Gedanke: Leben ist nicht verfügbar, Lebenszeit ist kostbar, ist ein Geschenk, kommt mir zu und ich kann sie mir nicht verdienen. Verlust der Kräfte, Krankheiten und

Abbauprozesse gehören zum Älterwerden. Doch bis zu unserem letzten Atemzug bleiben wir Menschen coram deo, Gegenüber Gottes, von ihm Geliebte. So sehe ich es denn als meine vornehmste Aufgabe an, zusammen mit anderen Berufsgruppen im Heim mich für die Würde jeder einzelnen hier lebenden Person zu engagieren: Von welchen Bedingungen ihre augenblickliche Lebenssituation auch geprägt ist – jeder einzelne Heimbewohner soll das Gefühl haben, noch wertvoll zu sein für andere.

Kürzlich hat mir eine Bewohnerin erzählt, es freue sie immer besonders, wenn Pflegenden sie ermunterten, doch wieder etwas zu erzählen von ihrer früheren Arbeit im grossen Bauerngarten. Ja, welcher ältere Mensch lebt nicht auf, wenn er vom jüngeren nach seinen Erfahrungen gefragt wird, wenn dieser ihm mit Respekt und Ehrfurcht begegnet, ohne vorschnelles «Immer-schon-Verstanden-haben» und «eine-Antwort-parat-haben». Mit Geduld und Zuwendung dem alten Menschen die Möglichkeit geben, etwas an die Würde, die er immer schon hat, zu erinnern und selbst wahrzunehmen, das ist für mich das eigentliche Ziel des Seelsorgegeschehens.

«Chumm mit mer e Sunneundergang cho aaluege...». Ja, ich komme gerne, möchte verweilen und dem wechselnden Farbenspiel am Lebenshorizont unserer Bewohnerin, unseres Bewohners, meine ganze Aufmerksamkeit schenken.

Zartes Rosa für Versöhnung gegenüber
eigenem Versagen, anderen Menschen,
Gott? Dunkles Grau für bittere Erfahrun-
gen, Fragen, erlittene Lieblosigkeiten,
Krankheiten, wie Wolken das Licht zude-
ckend? Gelb für die Freude? Orange für
das, was jeden Tag belebt? Kräftiges Rot
für Liebe trotz allem, für das Gehaltensein
in der Familie oder im Freundeskreis?
Violett fürs Gebet?

Von der so wahrgenommenen Würde des
alten Menschen erzählt auch ein Gedicht
des irischen Dichters J. Campbell:

Die alte Frau

Wie eine weisse Kerze
an einer heiligen Stätte,
so ist die Schönheit
eines gealterten Gesichts.

Wie das verbrauchte Strahlen
der Wintersonne
ist solch eine Frau,
wenn ihre Arbeit getan ist.

Ihre Brut ist weggegangen von ihr
und ihre Gedanken sind so ruhig
wie das Wasser
unter den Ruinen einer Mühle.

Annemarie Reinhard
Heimpfarrerin



Sozialdienst



Wenn der Wind der Veränderung weht, bauen manche Menschen Mauern und andere Windmühlen.

Rückblick

Das Jahr 2010 war für den Sozialdienst ein sehr intensives Jahr. Von Januar bis Juni arbeiteten wir zu zweit. Seit

Juli 2010 sind wir zu dritt und haben uns innerhalb kurzer Zeit zu einem gut funktionierenden Team zusammengefunden. Für uns alle drei gilt: Kein Weg ist zu weit, keine Arbeit zu viel und kein Problem bleibt unangesprochen. Mit hohem Engagement und Freude packen wir die Aufgaben an.

Eine Aufgabe, die für uns alle die gleiche ist: Wir bemühen uns um interdisziplinäre Zusammenarbeit. Sie ist eine sehr wichtige Grundlage, die zum Wohlbefinden unserer Bewohnerinnen und Bewohner beiträgt. Sind wir doch als Sozialdienst ein zentraler Dienst, der alle internen Bereiche vernetzt und externe Netzwerke unterstützend einsetzt und aufbaut. Die Neubesetzung des Sozialdienstes hatte eine Konzeptanpassung zur Folge, die wir dank einer eintägigen Retraite erfolgreich umsetzen konnten.

Der Sozialdienst im Wohn- und Pflegeheim Utzigen ist in drei Bereiche gegliedert:

Leitung Sozialdienst

(Aufgabenbeispiele):

- Betreuung/Begleitung der Bewohner der Abteilungen A2, A3, und B-Haus
- Führen und Koordination des Sozialdienstes
- Konzepterarbeitung

Wie auch der Lebenskreis der Bewohner der Pflegestationen, so ist auch ihr Problemkreis kleiner geworden. Vieles im Leben ist schon gelöst oder gelebt und es gilt, sich mit seinem Schicksal (Krankheit, eingeschränkte Bewegungen, Vergangenheit, usw.) auseinander zu setzen und neue Werte zu finden. Die Begleitung der Bewohner und deren Umfeld in dieser Lebensphase sind sehr spannend und vielseitig.

Sachbearbeiterin Sozialdienst:

(Aufgabenbeispiele)

- Bewohneraufnahme
- Verlegungen intern und Austritte
- Betreuung der Bewohner der Station A1

Als erste Ansprechstelle für zukünftige Bewohner ist die Bewohneraufnahme eine Drehscheibe für unser ganzes Haus. Die inhaltliche Vielfalt dieser Aufgabe erfordert ein hohes Mass an Sozialkompetenz im Umgang mit zukünftigen Bewohnern und deren Umfeld (Angehörige, Spitäler, Ärzte, usw.). Was bedeutet ein Heimeintritt? Die Antwort auf die Frage ist für jeden Menschen ein schwieriger Schritt, der im Laufe des Aufenthaltes immer wieder verarbeitet werden muss (Auflösung der Wohnung/Haus, Trennung von Liebgewordenem usw.).

Neben allen sozialen Komponenten ist bei der Bewohneraufnahme auch die wirtschaftliche Frage wesentlich. Ein gut belegtes Haus trägt zum Erhalt der Arbeitsplätze bei.

Sozialarbeiterin (Aufgabenbeispiele):

- Betreuung der Bewohner der Häuser C, D und E
- Timeout bzw. Ferien-Planung für Bewohner
- Planung von Umplatzierungen

In diesen Häusern leben im Verhältnis zu den Pflegestationen relativ selbständige Menschen, die in ihrem Alltag Unterstützung und Struktur brauchen. Die Hilfestellung liegt in allen menschlich möglichen Bereichen (Eheprobleme, Kaufen ohne Geld, Gespräche über persönliche Probleme, Schwierigkeiten im Umgang mit Alkohol usw.).

Die inhaltliche Vielfalt dieser Stelle ist ein Spiegelbild der Gesellschaft. Fachliche Kompetenz, Zielsicherheit und Humor braucht es in dieser Position, damit die Probleme der Bewohner gelöst werden können. Auch hier ist die Pflege eines guten Beziehungsnetzes intern und extern von grosser Bedeutung.

Ausblick

Gemeinsam blicken wir in eine spannende Zukunft des WPU, beobachten wach den Bereich Alter in unserer Gesellschaft und sind bemüht, unsere Erkenntnisse in den Arbeitsalltag einfließen zu lassen. Wir versuchen immer im Wandel zu sein und zu bleiben, um ein Stehenbleiben und Verharren in Strukturen zu verhindern.

Irmtraut Bandi

Dipl. Sozialarbeiterin FH,
Leiterin Sozialdienst

Dienstjubiläen/Pensionierungen

Dieses Jahr feierten 37 Mitarbeitende des Heimes ein Jubiläum

25 Jahre	01.12.2010	Kissling Erika	Abteilung A1
20 Jahre	01.02.2010	Lema Varela José Luis	Küche
	01.02.2010	Martinez Castro Maria	Küche
	07.04.2010	Linder Ulrich	Hausdienst
	30.08.2010	Schertenleib Ida	Nachtwache
	05.09.2010	Kolasinac Sebiha	Nachtwache/A2
15 Jahre	02.02.2010	Schöni Heidi	Atelier
	01.10.2010	Bozic Bozo	Küche
	01.10.2010	Widmer Elisabeth	Abteilung A3
10 Jahre	01.01.2010	Moser Margret	Abteilung Bildung
	01.02.2010	Hofer Brigitta	Nachtwache
	01.02.2010	Oberli Martha	Cafeteria
	18.02.2010	Zawadynski Maja	Atelier Schlosshof
	01.03.2010	von Grünigen Marianne	Haus D
	02.03.2010	Jenni Sabine	IV-Wohnheim
	01.05.2010	Schumacher Elisabeth	IV-Wohnheim
	01.06.2010	Eggimann Heidi	Nachtwache
	07.06.2010	Zimmermann Marlyse	Nachtwache
	01.07.2010	Lorance Lally	Nachtwache
	01.09.2010	Wälti Käthy	Wäscherei
	01.12.2010	Schenk Susanne	Abteilung B1
	13.12.2010	Aeschlimann Margrit	Abteilung B2
	01.12.2010	Music Mevla	Abteilung A2
5 Jahre	01.02.2010	Bozic Ana	Wäscherei
	21.03.2010	Hemund Roland Philipp	Abteilung A1
	01.05.2010	Krebs Barbara	Aktivierung
	01.05.2010	Mundadan Dicto	Abteilung A2
	01.05.2010	Tomanova Zuzana	Abteilung A1
	17.05.2010	Bolli Albert	Abteilung B2
	24.05.2010	Bigler-Flückiger Regina	Apotheke
	01.07.2010	Thomann Maja	Haus C
	08.08.2010	Klötzli Karin	Aktivierung
	01.08.2010	Schönholzer Romina	Haus D
	01.10.2010	Rufer Ursula	Aktivierung
	01.11.2010	Marbacher-Lüthi Regina	Atelier Schlosshof
	01.11.2010	Rohrer Tabea	Abteilung Bildung
	14.12.2010	Moser Beatrice	Haus A

Pensionierungen

31.01.10	Koller Hedwig	Atelier Gemeinschaftshaus
31.03.10	Roggli Margrith	Cafeteria
30.06.10	Jakob Hansruedi	Technischer Dienst
30.09.10	Zahn Rosa	Abteilung B2
31.12.10	Brkic Miroslav	Technischer Dienst



Anlässe und Veranstaltungen im Heim

Januar	3.	Gottesdienst	April	1.	Viehschau
	4.	Tanznachmittag		4.	Ostern Gottesdienst mit Abendmahl
	8.	Kinonachmittag		8./9./16.	Weiterbildung Werte
	17.	Gottesdienst mit Kirchenchor Vechigen		14.	Schuhanprobe
	22.	Bilder Vernissage		18.	Gottesdienst mit Jodel-Doppel-Quartett «Bärgfründe» Thun
	22.	Kulturkommission		19.	Klausurtag Kader Pflegedienst
	28.	Mietersversammlung		23.	Vortrag: Indien
31.	Gottesdienst mit Turnerchörli Worb				
Februar	5.	Kinonachmittag	Mai	1.	Bollmärit
	8.	Theaterbesuch Geld und Geist in Uetendorf		4./7.	Personalversammlungen
	9.	Skitag		6.	Bewohnerreise Haus E
	16.	Teamweiterbildung Aktivierung		7.	Kinonachmittag
	19.	Basale Stimulation		9.	Gottesdienst mit Veteranenchor
	21.	Gottesdienst		18.	Einführung neue Mitarbeitende
	23.	Fasnachtsnachmittag		23.	Pfingstgottesdienst mit Abendmahl und Zithergruppe «Sunneschyn»
März	2.	Bewohnerstammtisch	Juni	13.	Gottesdienst
	5.	Kinonachmittag		19. bis 26.	Ferien 1. Gruppe IV-Wohnheim
	7.	Gottesdienst		25.	Generalversammlung
	18.	Landfrauen		25.	Bildervernissage, Steinskulpturen
	19.	Vortrag: Der Emmenlauf		27.	Gottesdienst
	21.	Gottesdienst	30.	Kath. Gottesdienst im Rittersaal	
	25.	Lesung Herr Schmidiger	Juli	1.	Teamweiterbildung Aktivierung
	26.	Kulturkommission		11.	Gottesdienst
30.	Ostereierfärben AT	14.		Essen mit Lehrabgängern	
			25.	Gottesdienst	



Ausflüge, Ferien, Gottesdienste, Anlässe, Gruppenaktivitäten

- August**
1. 1.-August-Feier
 2. Bewohnerreise Haus C und D
 9. Therapiereise SH
 10. Therapiereise Gemeinschaftshaus
 12. Therapiereise Schlosshof
 15. Gottesdienst
 16. Therapiereise Rüsten
 17. Therapiereise Gemeinschaftshaus
 19. Zirkus Knie
 20. bis 26. Bewohnerferien
 27. Besuch der Ankerausstellung in Bern
 29. Gottesdienst

- September**
5. Gottesdienst
 - 7./15. Personalreise
 8. bis 14. 2. Teil Bewohnerferien IV-Wohnheim
 19. Betttag/Gottesdienst mit Abendmahl und «Rain Drop-Singers»
 26. Weiterbildung Demenz AT-Team

- Oktober**
3. Gottesdienst
 13. Viehschau
 19. Einführung neue Mitarbeitende
 22. Bewohnerreise Haus A
 24. Gottesdienst
 25. Bewohnerreise Haus B

- November**
2. Hygieneseminar
 5. Kinonachmittag
 8. bis 26. Kerzenziehen im Schlosshof
 9. Klausurtag Kader Pflegedienst
 14. Gottesdienst
 20. Verkaufsstand am Bollmärit
 28. Gottesdienst

- Dezember**
3. Kinonachmittag
 12. Gottesdienst
 15. Bewohnerweihnachten Häuser B und D
 16. Bewohnerweihnachten Häuser A, C und E
 27. Lotto
 30. Filmnachmittag



Anlässe, Gruppenaktivitäten

Konzerte, Tanz und Bewegung, Ateliers, aktivierende Alltagsgestaltung, Singen, Vorlesen, Fit im Kopf, Frauenkafi, Computerkurs, Holzgruppe, Morgenstunde, Bibliothek, Männer-Kochgruppe, Malen, Mut zum Sein, Validation, Turnen, Wandergruppe, Jahreszeitengruppe, Kochen und Backen, Erlebnisgruppe, Jassen, Dekorieren, Baden, Einzelbesuche.

Viele Mitmenschen, Verwandte, Bekannte, Gruppen, gesetzliche Vertreterinnen und Vertreter und Behördemitglieder haben unsere Bewohnerinnen und Bewohner besucht, mit ihnen einen Ausflug unternommen oder sie durch Darbietungen und persönliche Zuwendung erfreut. Immer wieder erreichen uns auch Geld- oder Naturalspenden, welche uns erlauben, Anlässe und Reisen mitzufinanzieren. Ihnen allen und auch allen freiwilligen Helferinnen und Helfern danken wir ganz herzlich.

Wir gedenken der Verstorbenen in Liebe

Frau/Herr	Todestag	Geburtstag
Terese Flückiger	02.01.2010	30.11.1922
Frieda Schmutz	04.02.2010	17.03.1919
Fritz Maibach	06.02.2010	06.08.1918
Germaine Schlatter	15.02.2010	01.06.1932
Hermine Müller	17.02.2010	06.05.1927
Elisabeth Strahm	23.02.2010	15.08.1928
Heinz Krebs	24.02.2010	16.03.1945
Lotti Susanne Boss	26.02.2010	22.01.1936
Ernst Badertscher	28.02.2010	17.01.1925
Ida Jenni	05.03.2010	08.03.1906
Maria Kronberger	09.03.2010	05.01.1925
Willy Von Gunten	14.03.2010	01.10.1930
Fritz Schmied	17.03.2010	08.05.1925
Hans Müller	18.03.2010	14.09.1926
Anna Stalder	21.03.2010	10.05.1920
Alice Bützer	02.04.2010	04.12.1927
Hanni Sommer	02.04.2010	25.10.1919
Walter Lüthi	07.04.2010	23.06.1930
Alex Isoz-Iseli	09.04.2010	15.02.1920
Hans Luder	04.05.2010	11.09.1921
Max Morgenthaler	14.05.2010	22.08.1937
Wilhelm Messerli	24.05.2010	19.04.1933
Charlotte Hess	03.06.2010	15.06.1924
Hans Blatter	11.06.2010	25.05.1924
Ernst Utiger	18.06.2010	02.02.1909
Leni Stettler	24.06.2010	14.10.1924
Martha Oesch	02.07.2010	02.11.1930

Frau/Herr	Todestag	Geburtstag
Peter Oprecht	12.07.2010	11.03.1922
Anna Wittwer	20.07.2010	24.05.1920
Fritz Hänni	03.08.2010	16.04.1924
Hansruedi Gilgen	09.08.2010	23.05.1927
Fritz Bürki	13.08.2010	21.02.1940
Roland Löpfe	03.09.2010	03.09.1929
Emilie Jau-Hofer	07.09.2010	02.07.1915
Dieter Hermann Rechenburg	10.09.2010	16.03.1942
Margarethe Schmutz	15.09.2010	15.03.1925
Hans Rudolf Brönnimann	18.09.2010	30.11.1929
Rosa Wüthrich	25.09.2010	04.08.1920
Irene Wittwer	26.09.2010	10.02.1930
Vreneli Sommer	20.10.2010	07.04.1921
Klaus Kohler	28.10.2010	07.10.1925
Eugen Seewer	31.10.2010	17.09.1943
Bertha Oppliger	03.11.2010	22.06.1925
Fritz Lüthi	04.11.2010	17.08.1939
Susanna Neuhaus	11.11.2010	21.07.1963
Martha Stettler	19.11.2010	11.06.1928
Ernst Stöckli	27.11.2010	03.12.1922
Frieda Kernen	03.12.2010	14.07.1923
Rudolf Lüdi	08.12.2010	31.08.1929
Walter Flückiger	08.12.2010	26.01.1926
Karl Jaun	11.12.2010	08.04.1925
Ingeborg Lehmann	18.12.2010	01.09.1929
Franz Kohler	21.12.2010	01.06.1922
Elisabeth Regli	31.12.2010	26.12.1914



Statistiken

Aktivierungstherapie Gruppenplätze, Durchschnitt pro Woche	Anz.
Aktivierungsgruppen	112
Abteilungen	60
Ateliers, Gruppenplätze Durchschnitt pro Woche	
Gemeinschaftshaus	73
Schlosshof	71
Anderer Gruppen Beteiligte Bewohnerinnen und Bewohner	
Physiotherapie	65
MTT und Fusspflege	36
Validation	8
Badegruppe	14
Anderer Bereiche Beteiligte Bewohnerinnen und Bewohner	
Küche	6
Rüsten	11
Cafeteria	1
Wäscherei	2
Technischer Dienst/Gärtnerei	3
Landwirtschaft	2
Total Beteiligte	464

GUK*-Projekt	Frauen	Männer	Total
Total am 1.1.2010	8	2	10
Eintritte	16	10	26
Austritte nach Hause	9	3	12
Austritte ins Wunschheim	2	2	4
Ins Heim übergetreten	1	3	4
Austritte ins Spital	0	1	1
Verstorben	2	1	3
Total am 31.12.2010	10	2	12

* GUK = Geriatrische Universitätsklinik



Herkunft der Bewohnerinnen und Bewohner per 31.12. 2010

Aus	Blumenstein	4	Aus anderen	Belp	1
Genossenschafts-	Bönigen	1	Gemeinden des	Bern	43
gemeinden	Hilterfingen	1	Kantons Bern	Biel	1
	Hofstetten	1		Biglen	1
	Lauterbrunnen	2		Bolligen	3
	Lenk im Simmental	1		Burgdorf	1
	Spiez	2		Dürrenroth	1
	St. Stephan	1		Eggiwil	1
	Steffisburg	1		Grafenried	1
	Thierachern	1		Hasle-Rüegsau	1
	Thun	4		Hasliberg Hohfluh	1
	Unterseen	1		Herzogenbuchsee	2
	Uetendorf	1		Hindelbank	2
	Vechigen	21		Hinterkappelen	1
	Walkringen	6		Innertkirchen	1
	Wimmis	1		Ittigen	1
	Zwieselberg	1		Köniz	3
				Konolfingen	3
				Krauchthal	2
				Linden	1
				Lützelflüh-Goldbach	3
				Münchenbuchsee	1
				Münsingen	5
				Neuenegg	1
				Oberburg	1
				Oberthal	1
				Ostermundigen	15
				Rubigen	1
				Rüderswil	1
				Rüschegg Heubach	1
				Schönbühl Urtenen	2
				Schüpfen	1
				Stettlen	11
				Thörigen	1
				Wabern	1
				Wahlern	1
				Wichtrach	1
				Worb	15
				Worblaufen	1
				Wyssachen	2
				Zollikofen	5
				Zweisimmen	1

Total aus Genossenschaftsgemeinden	50	Total aus anderen Gemeinden des Kts Bern	143
---	-----------	---	------------

Ausserkantonale:	Basel 1, Kerzers 1	Total ausserkantonale	2
-------------------------	--------------------	------------------------------	----------

Bewohnerinnen/Bewohner	Frauen	Männer	Total
am 1.1.2010	101	80	181
Eintritte	72	64	136
Im Gesamten gepflegt	173	144	317
Austritte	43	34	77
Todesfälle	23	22	45
Total am 31.12.2010	107	88	195
Pflegetage Betreuung und Pflege			61'833
Pflegetage IV-Wohnheim			8'707
Pflegetage total			70'540
Davon Pflegetage von Kurzaufenthalten			1'619
Durchschnittliche Bettenbelegung			94,73%

Altersstruktur	Frauen	Männer	Total
bis 54 Jahre	1	5	6
55 bis 59 Jahre	8	7	15
60 bis 64 Jahre	4	6	10
65 bis 69 Jahre	6	8	14
70 bis 74 Jahre	8	8	16
75 bis 79 Jahre	18	16	34
80 bis 84 Jahre	17	17	34
85 bis 89 Jahre	24	11	35
90 bis 94 Jahre	16	6	22
95 bis 99 Jahre	5	4	9
Total	107	88	195
Durchschnittsalter	80	75	78



Heimrechnung 2010

	Budget 2010	Rechnung 2010	Differenz Budget zu Rechnung
Total Personalaufwand	13'890'900.00	13'750'139.60	-140'760.40
Medizinischer Bedarf	778'000.00	663'724.08	-114'275.92
Lebensmittelbedarf und Getränke	670'000.00	653'228.75	-16'771.25
Haushaltaufwand	1'297'500.00	1'305'169.05	7'669.05
Unterhalt und Reparaturen	296'000.00	257'402.37	-38'597.63
Aufwand für Anlagenutzung	288'000.00	429'248.99	141'248.99
Aufwand für Energie, Wasser usw.	383'000.00	368'710.25	-14'289.75
Freizeitgestaltung IV-Haus	40'000.00	29'407.15	-10'592.85
Büro und Verwaltung	314'000.00	260'253.75	-53'746.25
Aufsichtsorgane	44'000.00	67'955.10	23'955.10
Übriger Betriebsaufwand	640'500.00	585'501.98	-54'998.02
Total Sachaufwand	4'751'000.00	4'620'601.47	-130'398.53
Gesamtaufwand	18'641'900.00	18'370'741.07	-271'158.93
Total Betriebsertrag	18'941'900.00	18'397'058.44	-544'841.56
Ergebnis	300'000.00	26'317.37	-273'682.63



Heimbilanz 2010

Aktiven	31. 12. 2009 Fr.	31. 12. 2010 Fr.	Differenz
Umlaufvermögen			
Kassen	20'865.60	62'318.85	41'453.25
Postfinance	63'432.96	61'235.36	-2'197.60
Bank-Kontokorrente	337'149.28	575'143.15	237'993.87
Sparkonti	4'119.07	0.00	-4'119.07
Forderungen	2'359'070.62	2'460'925.20	101'854.58
Wertberichtigung Forderungen	-50'000.00	-100'000.00	-50'000.00
Vorräte	276'406.90	215'435.95	-60'970.95
Aktive Rechnungsabgrenzungen	187'483.65	53'996.50	-133'487.15
Anlagevermögen			
Immobilien	419'708.40	589'499.40	169'791.00
Mobilien, Fahrzeuge und EDV	1'348'044.35	1'177'682.93	-170'361.42
Total Aktiven	4'966'280.83	5'096'237.34	129'956.51

Passiven	31. 12. 2009 Fr.	31. 12. 2010 Fr.	Differenz
Fremdkapital			
Verbindlichkeiten	484'806.85	536'342.62	51'535.77
Interne Konto-Korrente	1'395'176.85	1'624'150.35	228'973.50
Depotkarten Cafeteria	127'868.60	132'842.82	4'974.22
Spenden	36'475.72	37'756.22	1'280.50
Vorauszahlungen Kanton	69'201.00	49'307.00	-19'894.00
Passive Rechnungsabgrenzungen	103'376.70	210'416.75	107'040.05
Rückstellungen für Investitionen	650'664.65	380'393.75	-270'270.90
Eigenkapital			
Heimreserve	2'074'110.36	2'098'710.46	24'600.10
Betriebsergebnis	24'600.10	26'317.37	1'717.27
Total Passiven	4'966'280.83	5'096'237.34	129'956.51

Jahresrechnung 2010 der übrigen Genossenschaft

	Budget 2010	Budget/Rechnung		Rechnung 2009
	Fr.	in Fr.	Differenz in %	Fr.
Aufwand				
Personalliegenschaften	457'450.00	-222'065.50	-48.54	358'714.25
• geplante Einlage in Erneuerungsfonds*	125'000.00	-1'544.35	-1.24	49'173.10
Pacht Utzigen	43'100.00	-14'887.65	-34.54	35'228.40
• geplante Einlage in Erneuerungsfonds*	12'300.00	14'887.65	121.04	14'601.60
Pacht Le Sergent	24'150.00	2'230.00	9.23	16'901.80
• geplante Einlage in Erneuerungsfonds*	1'350.00	4'931.50	365.30	8'635.20
übrige Genossenschaft	36'300.00	650'667.94	1'792.47	160'245.84
• geplante Einlage in Erneuerungsfonds*		14'377.60	–	5'324.50
• geplante Einlage in allg. Reserven*		2'579'084.16	–	
Total Aufwand	699'650.00	3'027'681.35	432.74	648'824.69
*Beschluss durch GV				
Ertrag				
Personalliegenschaften	535'400.00	-176'559.85	-32.98	407'887.35
Pacht Utzigen	55'400.00	0.00	0.00	49'830.00
Pacht Le Sergent	25'500.00	7'161.50	28.08	25'537.00
übrige Genossenschaft	35'800.00	3'244'629.70	9'063.21	36'960.80
• budgetierter Verlust zulasten allg. Reserven	47'550.00	-47'550.00	–	128'609.54
Total Ertrag	699'650.00	3'027'681.35	432.74	648'824.69

	Rechnung 2010	Rechnung 2009 zu 2010	
	Fr.	in Fr.	in %
	235'384.50	-123'329.75	-52.40
	123'455.65	74'282.55	60.17
	28'212.35	-7'016.05	-24.87
	27'187.65	12'586.05	46.29
	26'380.00	9'478.20	35.93
	6'281.50	-2'353.70	-
	686'967.94	526'722.10	76.67
	14'377.60	9'053.10	-
	2'579'084.16	2'579'084.16	-
	3'727'331.35	3'078'506.66	82.59
	358'840.15	-49'047.20	-13.67
	55'400.00	5'570.00	10.05
	32'661.50	7'124.50	21.81
	3'280'429.70	3'243'468.90	98.87
		-128'609.54	-
	3'727'331.35	3'078'506.66	82.59



Bilanz 2010 der übrigen Genossenschaft

Aktiven	31.12.2009 Fr.	31.12.2010 Fr.	Differenz Fr.
Bank-Kontokorrente	323'759.95	1'055'003.41	731'243.46
Sparkonten	90'122.78	38'419.10	-51'703.68
Forderungen	431'013.12	297'145.75	-133'867.37
Vorräte	44'974.20	32'824.10	-12'150.10
Interne Konto-Korrente	1'395'176.85	1'624'150.35	228'973.50
Immobilien	3'304'351.30	7'249'462.35	3'945'111.05
Beteiligungen	4'904'150.00	4'904'150.00	0.00
Wertschriften	8'420.00	9'737.00	1'317.00
Total Aktiven	10'501'968.20	15'210'892.06	4'708'923.86

Passiven	31.12.2009 Fr.	31.12.2010 Fr.	Differenz Fr.
Verbindlichkeiten	234'142.40	857'842.70	623'700.30
Baukonto	427'128.45	1'669'575.60	1'242'447.15
Vorauszahlungen	23'167.00	18'381.00	-4'786.00
Passive Rechnungsabgrenzungen	22'286.20	22'286.20	0.00
Hypotheken	500'000.00	0.00	-500'000.00
Rückstellungen	34'000.00	631'275.85	597'275.85
Unterhaltsfonds Personalliegenschaft	1'325'552.89	1'325'552.89	0.00
Unterhaltsfonds Pachten	1'613'021.93	1'613'021.93	0.00
Unterhaltsfonds übrige Genossenschaft	58'400.27	58'400.27	0.00
Stammkapital	6'800.00	6'700.00	-100.00
Reserven	6'386'078.60	6'257'469.06	-128'609.54
• budgetierter Verlust/erzielter Gewinn	-128'609.54	2'750'386.56	2'878'996.10
Total Passiven	10'501'968.20	15'210'892.06	4'708'923.86

Bericht der Revisionsstelle, Antrag des Verwaltungsrates

Bericht der Revisionsstelle 2010

Als Revisionsstelle haben wir die beiliegende Jahresrechnung der Genossenschaft Wohn- und Pflegeheim Utzigen bestehend aus Bilanz und Erfolgsrechnung Heim sowie Bilanz und Erfolgsrechnung übrige Genossenschaft für das am 31.12.2010 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Verwaltungsrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist. Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies

schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31.12.2010 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR und Art. 11 RAG) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbare Sachverhalte vorliegen.

Im Rahmen unserer Prüfung gemäss Art. 728a Abs. 1 Ziffer 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 haben wir festgestellt, dass ein gemäss den Vorgaben des Verwaltungsrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung in verschiedenen Bereichen noch unvollständig dokumentiert ist.

Ferner bestätigen wir, dass der Antrag über die Verwendung der Verluste dem schweizerischen Gesetz und den Statuten entspricht und empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Dr. oec. Hans Peter Bieri
Steuer-, Finanz- und Wirtschaftsberatung
AG Thun

C. Vonesch
Revisionsexperte, Leitender Revisor

R. Schild
Treuhänderin mit eidg. Fachausweis

Antrag des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat hat von der Betriebs- und Vermögensrechnung sowie vom Jahresbericht Kenntnis genommen. Gestützt auf den Revisorenbericht vom 1. April 2011 beantragt er die Genehmigung der Rechnungen und empfiehlt der Generalversammlung den Jahresbericht und die Jahresrechnung gutzuheissen. Für den grossen Einsatz auf allen Stufen danken wir herzlich.

Utzigen, 12. April 2011

Namens des Verwaltungsrates
Die Präsidentin, Fanny Geiger-Tellenbach
Der Sekretär, Rudolf Meister

Personelles (Stand per 31. 12. 2010)

Verwaltung	Rudolf Meister Ulrich Benninger Beatrix Glättli Ulrich Pagel	Heimleiter Stellvertretender Heimleiter Assistentin Heimleiter/Personalwesen Assistent Projekte
Bereichsleiterinnen/ Bereichsleiter	Ulrich Benninger Hans-Ulrich Hulliger Barbara Krebs Annemarie Läng Jean-Michel Rossi	Leiter Pflegedienst Technischer Betriebsleiter Leiterin Aktivierung Hauswirtschaftliche Betriebsleiterin Leiter Finanz- und Rechnungswesen
Ärzte	Dr. med. Claudia Bürki Dr. med. Irene Kieffer Dr. med. Jon Lory	Psychiaterin Ärztin Verantwortlicher Arzt, Übergangsbetreuung GUK
Apothekerin	Danielle Studer	
Seelsorge	Annemarie Reinhard Urs Stierli Katholische Frauengruppe Worb	Heimpfarrerin Katholischer Seelsorger
Pflegedienst	Markus Ramseier Monika Jau Silvia Berger Margrit Hug Beatrice Moser Elisabeth Kuoni Susanne Linder Dora Rentsch Helene Utiger Margret Moser	Stv. Leiter Pflegedienst Sektorenleiterin Nachtwache Sektorenleiterin B-Haus Sektorenleitern IV-Wohnheim Sektorenleiterin A-Haus Sektorenleiterin Haus C und D Leiterin Fachgruppe Validation Leiterin Fachgruppe Basale Stimulation Leiterin Fachgruppe Kinästhetik Leiterin Abteilung Bildung
Sozialdienst	Irmtraut Bandi Marianna Meister Elisabeth Oberholzer	Leiterin Bettendisposition Sozialarbeiterin
Therapien	Faustin Budrovic Irina Bierfreund Nelly Sieber Thomas Schüpbach Rita Götschmann	Med. techn. Therapien Physiotherapeutin Ergotherapeutin Physiotherapie Höhenrad Logopädin
Hauswirtschaft	Rolf Ursenbacher Verena Jakob Esther Gartwyl	Küchenchef Leiterin Wäscherei Leiterin Cafeteria
Sekretariat	Anita Herrmann Stefanie Roux	Empfang Empfang

Organe 2010 (Stand per 31.12. 2010)

Personalbestand	2009	2010
Pflege und Betreuung	96.8*	90.4
Andere Fachbereiche	7.7	9.9
Verwaltung	7.3	7.0
Hauswirtschaft	23.3	27.2
Technischer Dienst	7.7	7.5
Durchschnittliche Stellenbelegung	142.8	142.0
Anzahl Beschäftigte per 31.12.	233	210
davon Personal in Ausbildung	20	22

* inkl. Sozialdienst

Verwaltungsrat

Präsidentin	Fanny Geiger, Gunten
Vizepräsidentin	Marie-Louise Stump, Leissigen
Sekretär	Rudolf Meister, Heimleiter
Mitglieder	Dr. Eva Desarzens, Vechigen Dora Dietrich, Aeschi Dr. Peter Eichenberger, Zollikofen Samuel Huwiler, Bern Martin Gehret, Feutersoey Klaus Kernen, Reutigen Daniel Wegmüller, Thun

Kontrollstelle

Bieri H. P. Dr. oec.	Steuer-, Finanz- und Wirtschaftsberatung AG, vertreten durch
Clemens Vonesch	Eidg. dipl. Bücherexperte, Steffisburg





**Wohn- und
Pflegeheim Utzigen**

3068 Utzigen
Telefon 031 838 21 11
Telefax 031 838 21 21
info@heimutzigen.ch
www.heimutzigen.ch